

WZ 30.03.01

Worms

RHEIN MAIN PRESSE

Was ist mit der Wasserpfeife?

Rotlicht-Prozess: Polizist sieht sich als Opfer

Von unserem
Mitarbeiter
Jochen Werner

Nächster Teil im Rotlicht-Prozess vor dem Mainzer Landgericht gegen den 47-jährigen Wormser Kriminalhauptkommissar. Beweise dafür, dass er – wie es ihm vorgeworfen wird – wirklich korrupt war, gibt es noch immer nicht.

Richter Günter Kern will zu Beginn vom Angeklagten wissen, welches Motiv er bei dem ehemaligen Bordellbetreiber und Hauptbelastungszeugen sehe, ihn – fälschlicherweise? – zu belasten. Die Antwort kommt direkt: „Rache, weil ich gegen ihn ermittelt habe. Vielleicht hat er es noch schlimmer empfunden, weil ich es nicht direkt getan habe.“ Die türkische Wasserpfeife habe er aus „kriminaltaktischen Gründen“ angenommen, allein deshalb sei er zweimal mit dem Zeugen in einem Restaurant gewesen. Aber: „Es gab kein Schwert, keine Geldübergabe!“

Die zwei Mainzer Kriminalbeamten, die dann aussagen, stützen die Anklage, können den 47-Jährigen nicht entlasten. Immer wieder nickt Staatsanwalt Roland Steinhart bei deren Schilderungen um die Hintergründe und Teile der Durchführung der Polizeiarbeit zufrieden.

Es habe im Frühjahr 1995 Hinweise auf einen Bordellbetrieb in dem türkischen Café gegeben, so einer der Polizisten. Da zudem der Verdacht auf eine dahinter stehende Organisation bestanden habe, lag der Zuständigkeitsbereich bei der Polizei Mainz. Alle Aktionen, die die Wormser Kollegen durchführten, sollten in Absprache geschehen. Wie sich der ermittelnde Beamte, der 47-jährige Angeklagte, im Einzelfall bei der Beschaffung von Informationen verhalten sollte, darüber gab es keine Vorschriften. So habe man in Mainz von den Kontakten des Angeklagten zu dem Zeugen gewusst, aber weder Informationen noch konkrete Hinweise erhalten. Der Wormser Kommissar habe den früheren Bordellbetreiber mehrmals als V-Mann ins Gespräch gebracht. Als solcher sei der aber aus verschiedenen Gründen nie ins Auge gefasst worden.

Nach eigenem Haftantritt habe der Bordellbetreiber dann einem der beiden Polizisten seine Sicht von den Geschehnissen erzählt, von der Geldübergabe an den „korrupten Polizisten“. Dann ermittelte der Staatsanwalt Vorteile bei den Haftbedingungen erhielten beide Bordellbetreiber auch, weil ihrerwegen Waffe- und Drogenhändler aufflogen.